

800 Jahre Neckarsulmer Architektur

Neckarsulmer Wirtschafts- und Industriearchitektur

Bernhard J. Lattner – Joachim J. Hennze



Impressum

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Verbreitung durch
Fernsehen, Film und Funk, durch Fotokopie, Tonträger oder
Datenverarbeitungsanlagen jeder Art nur mit schriftlicher
Genehmigung gestattet.



Stadt Neckarsulm

Stadt Neckarsulm
Marktstraße 18 · 74172 Neckarsulm
Tel. 07132/ 35-0 · Fax 07132/ 35-364
E-Mail: info-stadt@neckarsulm.de
www.neckarsulm.de

Konzeption, Fotografie, Gesamtrealisation:
Bernhard J. Lattner
Wissenschaftliche Essays und Redaktion:
Joachim J. Hennze

Limitierte Auflage: 20 Exemplare

© copyright 2014
Bernhard J. Lattner/Edition Lattner
Austraße 52 · 74076 Heilbronn
www.architektur-in-neckarsulm.de
ISBN 978-3-9810643-6-0

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	Seite	4	Biomasseheizkraftwerk	Seite	33
Einführung	Seite	5	Konzernzentrale Bechtle AG	Seite	34
Bauen für Industrie und Wirtschaft	Seite	6 – 7	Kernstadt Neckarsulm mit		
Ehemaliges Ordensschloss – heute Museumsstuben	Seite	8	Gewerbegebiet Gottlieb-Daimler-Straße	Seite	35
Große Kelter – Kreissparkasse	Seite	9	Audi Forum	Seite	36
Ehemaliger Gasthof Rose – Stadtarchiv	Seite	10	SE Zentrum I	Seite	37
Ehemaliges Oberamtsgericht	Seite	11	Audi Forum – kinetische Plastik mit Sonnenantrieb	Seite	38
Bahnhof	Seite	12	Fußgängerzone Marktstraße	Seite	39
Wohn- und Geschäftshaus	Seite	13	KSPG Customer Center	Seite	40
Neckarkanal	Seite	14	Audi C 14 Motorprüfzentrum	Seite	41
Hochflutbrücke	Seite	15	Konzernzentrale Bechtle AG	Seite	42
Katholische Fachschule für Sozialpädagogik	Seite	16	Sun Carrier Photovoltaik	Seite	43
IG Metall Heilbronn-Neckarsulm	Seite	17	Boulevard Gottlieb-Daimler-Straße	Seite	44
Geschäftshaus Diemer	Seite	18	SE-Zentrum II	Seite	45
Scala-Kino	Seite	19	Bürogebäude Tegdogan	Seite	46
Produktionshallen KSPG AG	Seite	20	Zentraler Omnibusbahnhof	Seite	47
Baden-Württembergische Bank	Seite	21	Gewerbegebiete Stiftsbergstraße und Trendpark	Seite	48
Hauptverwaltung der Firma Binder	Seite	22	Bürogebäude mit Montagehalle Kaco new energy	Seite	49
Freizeitbad AQUAtoll	Seite	23	KACO new energy Werk 5	Seite	50
Verwaltungsgebäude Kaufland Stiftung	Seite	24	Bürogebäude LIDL Stiftung	Seite	51
Ladenzentrum	Seite	25	Verbandskläranlage	Seite	52
Cineplex Kino	Seite	26	REWE Nord Einkaufsmarkt	Seite	53
Schreinerei Welte	Seite	27	Gewerbehalle MRU	Seite	54
Audi Lackiererei A18	Seite	28	Bauhof und Stadtwerke der Stadt Neckarsulm	Seite	55
TDS Geschäftshaus	Seite	29	Lager- und Ausstellungsgebäude Hofmann	Seite	56
CSI Verwaltungsgebäude	Seite	30	Konzernzentrale Bechtle AG	Seite	57
Brauhaus und Brau-Art-Hotel	Seite	31	Bürogebäude LIDL Stiftung	Seite	58
IG Metall Heilbronn-Neckarsulm	Seite	32	Neckarsulmer Büovermietungs GmbH	Seite	59

Vorwort

Industrielle Ambitionen und wirtschaftlicher Ehrgeiz bestimmten während der letzten einhundertfünfzig Jahre Neckarsulm wie kaum eine andere Stadt im Land.

Die Stadt Neckarsulm zählt heute zu den bedeutendsten Wirtschaftsstandorten in Baden-Württemberg. In der historischen Deutschordens-, Weinbau- und Zweiradstadt sind heute Unternehmen von Weltruf zuhause. Dazu gehören die AUDI AG ebenso wie zahlreiche Automobilzulieferer, z. B. die Kolbenschmidt Pierburg AG. Wichtig zu nennen ist auch die Unternehmensgruppe Schwarz mit den international agierenden Handelsriesen Lidl und Kaufland. Dank einer zielgerichteten Ansiedlungspolitik ist auch die IT-Branche (mit z. B. Bechtle AG, TDS und DSB) inzwischen zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor geworden. Sie sind im „Trendpark Süd“ zuhause, genauso wie die Solarbranche mit KACO new energy und Solarstrom Schwaben. Daneben tragen zahlreiche Mittelstandsbetriebe zum wirtschaftlichen Erfolg des Standorts bei.

Diese vielschichtigen Entwicklungen sind nun in Bild und Text dargestellt und sind ein wichtiger Teil des Projektes „800 Jahre Neckarsulmer Architektur“.

Darin hat der Lichtbildner Bernhard J. Lattner Ansichten von ausgesuchten Neckarsulmer Gebäuden interpretiert und ein Fotoarchiv von über 900 Lichtbildern gefertigt. Aus diesem Fundus werden zweiundfünfzig großformatige Exponate in der Ausstellung „Neckarsulmer Wirtschafts- und Industriearchitektur“ gezeigt.

Der Historiker und Denkmalpfleger Dr. Joachim J. Hennze spürt parallel dazu den Biografien der ausgewählten Gebäude nach.

Das von Bernhard J. Lattner aus diesem Anlass aufgelegte Buch zeigt Lichtbilder, die einen Querschnitt der Neckarsulmer Architektur vom Mittelalter bis zur Gegenwart bieten.

Ich wünsche allen Besuchern der Ausstellung viel Freude und neue Entdeckungen in Neckarsulm.

Neckarsulm im Februar 2014



Klaus Grabbe, Bürgermeister

Einführung

Der Anspruch von Architektur ist weit gespannt. Sie kann in ihrer einfachsten Form dem Menschen ein schützendes Gehäuse geben. Sie will in ambitionierten Formen der gesamten Gesellschaft einen repräsentativen Rahmen bauen. Kirchen, Schlösser und Rathäuser bekundeten dies einst, wie es heute Konzernzentralen, Verkehrsbauten und Kulturhäuser dokumentieren. Genügt die Architektur in ihrer Gesamtheit diesen Ansprüchen und gehorcht sie gewissen Qualitätsansprüchen, steigt sie auf zur Baugeschichte. Diese versammelt verschiedene herausragende Bauten aus den Zeitepochen – auch aus der Gegenwart. Zusammen bilden sie unerlässliche Gestaltungspunkte innerhalb der Stadtlandschaft.

Die Industrie beeinflusste Neckarsulm während der letzten einhundertfünfzig Jahre stark. Die ursprünglich ganz vom Weinbau geprägte Siedlung – 1855 gründete man hier die wohl älteste Weinbaugenossenschaft Deutschlands – wuchs zur Wirtschafts- und Industriestadt Neckarsulm. Sie kennzeichnete anfangs Metallverarbeitung, Maschinenbau und Holzhandel. Aus den Neckarsulmer Fahrzeugwerken von 1913 wurde die Audi AG, weitere wichtige Wirtschaftsunternehmen und Arbeitgeber sind heute TDS, Bechtle AG, KACO new energy und der Autozulieferer KSPG. Außerdem hat die Schwarz-Gruppe hier ihren Sitz mit den beiden Handelsketten Kaufland und Lidl. Ein Ergebnis all dieser Ansiedlungen: Neckarsulm hat den höchsten Beschäftigungssatz in Baden-Württemberg, hier arbeiten weit mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte als es Anwohner gibt. Nicht vergessen werden darf, dass Neckarsulm in Europa eine Spitzenposition bei der Nutzung von Solarenergie einnimmt. Die Entwicklung des Neckarsulmer Stadtteils Amorbach erklärte die Deutsche Bundesstiftung Umwelt 1998 zu einem Demonstrationsvorhaben zur ökologisch orientierten Siedlungsplanung. Für ihre ökologische Modellstadt erhielt Neckarsulm unter anderem den Deutschen Solarpreis 1998 und den Umweltpreis 1999 des Landes Baden-Württemberg. Aber effektiver Energieeinsatz wird überall in Neckarsulm großgeschrieben: Das Biomasse-Heizkraftwerk mit Kraft-Wärme-Kopplung erzeugt neben Wärme auch rund vier Millionen Kilowattstunden Strom pro Jahr – aus erneuerbaren Energieträgern aus der Region.

Bereits 2008 erarbeitete der Lichtbildner Bernhard J. Lattner eine Ausstellung zur „Industriearchitektur Heilbronn-Franken“, die im Sommer 2008 erstmals in der Berliner Landesvertretung Baden-Württembergs präsentiert wurde. Darin setzte er die wichtigsten Unternehmen der Region Heilbronn-Franken ins Bild, darunter auch vier Beispiele aus Neckarsulm. Nun ist Neckarsulm wegen der Fülle seiner Wirtschafts- und Industriearchitektur aber einen eigenen Bildband wert.

Lattner dokumentierte deshalb während der letzten Jahre Motive aus der Stadt und ihren Stadtteilen. Die gesammelten Ergebnisse wurden im Herbst 2013 in Ausstellung und Buch „800 Jahre Neckarsulmer Architektur“ präsentiert. Der Architekturhistoriker und Denkmalpfleger Dr. Joachim J. Hennze spürte darin der Baugeschichte der Stadt nach: Die schon im achten Jahrhundert erwähnte Villa Sulmana tritt als Gerichtsstätte erst vor 800 Jahren deutlicher ins Licht der Geschichte. Der Ort entwickelt sich weiter von einem Sitz des Deutschen Ordens zur Oberamtsstadt und bis hin zur heutigen großen Kreisstadt Neckarsulm. Dass dabei Wirtschaft und Industrie eine wichtige Rolle spielen, ist offenkundig. Hennze wertete Textquellen und Baupläne zur Neckarsulmer Baugeschichte aus und hinterfragte die ausgewählten Häuser nach ihrer Bedeutung. Im vorliegenden Booklet werden nun repräsentative Beispiele zur Neckarsulmer Wirtschafts- und Industriearchitektur vorgestellt: 52 an der Zahl. Sie dokumentieren die wirtschaftliche und industrielle Entwicklung Neckarsulms und sind Gestaltungspunkte innerhalb der Stadtlandschaft.

Bauen für Industrie und Wirtschaft

Eine Neckarsulmer Erfolgsgeschichte

Aus kleinen Anfängen im achten Jahrhundert entwickelte sich die Gemeinde am Zusammenfluss von Neckar und Sulm im Mittelalter zur Weingärtner- und Handwerkerstadt. Vom Wohlstand Neckarsulms unter dem Deutschen Orden zeugen unter anderem das Ordensschloss mit Bauteilen aus dem vierzehnten bis sechzehnten Jahrhundert und die große Kelter von 1567.

An der Schwelle zur Neuzeit entstand 1793 der Gasthof Rose in der Marktstraße, mit seinen frühklassizistischen Formen ein typisches Kind jener Zeit. Als württembergische Oberamtsstadt entwickelte sich Neckarsulm während des neunzehnten Jahrhunderts zum Verwaltungs- und Industriezentrum. Bauliche Zeugnisse dieser Epoche sind zum einen das ehemalige Oberamtsgericht von 1846, zum anderen der Bahnhof von 1866 sowie das Geschäftshaus der AOK in der Friedrichstraße von 1903.

Mit dem Ausbau des Neckar zur Großwasserstraße während der zwanziger Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts konnte 1926 die neue Hochflutbrücke eingeweiht werden.

Von den schweren Zerstörungen am 1. März 1945 erholte sich Neckarsulm nur langsam. Die Stadtväter legten das Hauptgewicht

darauf, neuen Wohnraum zu schaffen und Schulhäuser zu errichten. Aber auch typische Geschäfts- und Verwaltungsgebäude der fünfziger und sechziger Jahre finden sich in Neckarsulm: Das IG-Metallgebäude in der Salinenstraße von 1952, das Modehaus Diemer in der Marktstraße von 1955 sowie das Scala-Kino von 1960 gehören dazu.

Während nun Deutschland mit seinem Wiederaufbau beschäftigt war, bestimmte in allen Industrie- und manchen Schwellenländern der internationale Stil mit seinen synthetischen Materialien, Leichtbauweise und normierten Elementen das Bild im dritten Viertel des zwanzigsten Jahrhunderts. In Deutschland dominierten anfangs noch hastig wiederaufgebaute Wohnhäuser einfachster Machart und niedrigstockige Geschäftsbauten. Mit dem steigenden Wohlstand kam auch stärker der Wunsch nach Bauweisen auf, wie sie vor allem in den Vereinigten Staaten gang und gäbe waren. Ludwig Mies van der Rohe und sein rechter Winkel, Le Corbusier und sein Sichtbeton sowie die gebauten Vorbilder aus den USA markierten bis in die siebziger Jahre die Hauptdenkrichtung.

Jedoch standen negative Entwicklungen am Ende dieser Epoche: Die Vorstadtsiedlungen wirkten oft zu uniformiert und die Innenstädte gehorchten dem Diktat des Autos. Abhilfe schaffen konnten da nur der aufgeklärte Architekt und Stadtplaner.

„... Er wird keine starren Festlegungen vornehmen; er muß so planen, daß in jedem Abschnitt unvorhergesehene Veränderungen möglich sind. Es muß eine vitale Wechselbeziehung zwischen Wunschbild und Realität entstehen“ forderte der Architekturhistoriker Sigfried Giedion bereits 1964.

Neckarsulm hat sich wie viele von Wirtschaft und Industrie geprägten Gemeinden im letzten Vierteljahrhundert stark verändert: rascher Aus- und Umbau bestehender Baukomplexe wie beispielsweise bei der Audi-AG, konsequente Ausweisung neuer Gewerbegebiete wie Trendpark, Stiftsbergstraße und Straßenäcker sowie Schaffung zeitgemäßen Wohnraums, teilweise mit biosolaren Anlagen, im Stadtteil Amorbach II. Das Konzept der solarunterstützten Nahwärmeversorgung in Amorbach ist mehrfach preisgekrönt.



Kernstadt mit angrenzendem Industriegebiet

Dabei handelt es sich um ein in dieser Größenordnung in Europa bislang einzigartiges Projekt. Mit Hilfe eines Langzeit-Erdsonden-wärmespeichers wird überschüssige Sonnenenergie aus den Sommermonaten gespeichert und im Winter nutzbar gemacht. Die Erweiterung Amorbachs realisierten die Stadtplaner im ersten Bauabschnitt als Niedrigenergie-Siedlung mit Solaranlagen, Nahwärmeeinseln und Niedrigenergie-Häusern. Im zweiten Bauabschnitt setzt die Stadt diesen innovativen Städtebau konsequent fort.

Früher zeigte der Industriebau oft architektonisch einfallslose Anlagen: langgestreckte Komplexe aus Backstein, monolithische Werkhallen mit Sheddächern und vieles mehr. Dass es auch anders geht, zeigt beispielsweise das Fabrikgebäude der Schreinerei Welte von 1997: Ein unterer Holzverkleideter und ein oberer verglaste Teil gehen eine Symbiose ein, gekrönt von einem leichten Flugdach. Neckarsulm besitzt weitere herausragende Beispiele. Das Geschäftshaus der TDS von 1999 stößt in noch größere Dimensionen vor: Der Karlsruher Architekt Joachim Ziltz ständert den nur dreigeschossigen horizontalen Bau auf und gibt ihm durch die langgezogene Krümmung erst die Chance, sich gegen den dahinter liegenden Büroturm zu behaupten.

Auch ein Energieerzeuger muss nicht hässlich sein. Neckarsulms Biomasseheizkraftwerk (BHKW) des Architekten Hans-Peter Weinreich ist eine modular aufgebaute Anlage zur Gewinnung elektrischer Energie und Wärme, die vorzugsweise am Ort des Wärmeverbrauchs betrieben wird. Sie besteht aus mehreren, unaufdringlichen Kuben, die in Gelb und Grau voneinander abgesetzt sind. Die Audi AG gab sich selbst 2005 eine neue Visitenkarte: Das Audi Forum des Düsseldorfer Büros BM+P ist ein in seinen Dimensionen auffälliges Gebäude in Aluminium, Glas und Stahl. Der zentrale Anlaufpunkt gibt sich dem Kunden schon von weitem durch seine Offenheit zu erkennen, zum anderen kann er mit seiner Weite als Veranstaltungsort punkten.

Das SE Zentrum I von 2005 stand am Beginn einer Reihe von Büro- und Forschungsgebäuden an der Gottlieb-Daimler-Straße. Das simultaneous engineering center, entworfen vom Büro Bechler, Krummlauf und Teske, gliedert sich in einen zurückhaltenden Sockel und Obergeschosse, die sich hinter einem mosaikartigen Glasvorhang verbergen. Damit wird das leuchtend bunte Gebäude zum Solitär an einer wichtigen städtischen Kreuzung und setzt einen wohlproportionierten und eleganten Gegenpunkt zum Audi Forum auf der anderen Straßenseite.

Das Kolbenschmidt Pierburg Customer Center, gebaut 2007 vom

Büro Nixdorf Consult Architekten aus Gerlingen, ist ein wunderbar leichter Wurf: Der in Weiß gehaltene Bürotrakt rechts nimmt sich optisch zurück, der mittlere Bauteil entmaterialisiert sich mit durchgehender Verglasung, um dem linken Flügel viel Raum zu lassen. Der ist aufgeständert und kann durch seine Rundpfeiler und das schräg gesetzte Flugdach viel Dynamik ausstrahlen. Das neue Motorprüfzentrum der Audi AG von 2008 besteht aus einem optisch leichten fünfstöckigen Hochbau für Büro Zwecke und einer anschließenden niedrigeren Werkhalle, das Gebäude C 14 bietet innerhalb des ausgedehnten Werkgeländes einen markanten Anlaufpunkt. Im Jahr 2010 konnten Bürogebäude und Montagehalle der Kaco new energy eingeweiht werden. Vom selben Architekten, Alexander Schleifenheimer, stammt das durch elegante Fensterbänder gegliederte Werk 5 der Kaco new energy von 2011 – ein formidables Beispiel aus der Tradition des „Neuen Bauens“ in Deutschland. Aus demselben Jahr 2011 stammt auch das Bürogebäude der Firma Lidl: Langgestreckte viergeschossige Trakte werden durch geschosstrennende Bänder und Durchfensterung in der Horizontalen betont. Das Eckgebäude ist im Erdgeschoss aufgeständert und betont die Vertikale des aufwendigen Bürotrakts. Ein schlüssiges Konzept aus moderner Architektur, energieeffizienter Technologie und regenerativer Energieproduktion weist der REWE Einkaufsmarkt am Wildacker von 2012 auf. Er wird CO₂-neutral betrieben. Seine Architektur zeichnet sich aus durch schlanke Holzstreben und durchgängige Verglasung in Kombination mit optimaler Dämmung. Mit neuem Bauhof und Stadtwerken schließlich erfüllte die Stadt Neckarsulm 2012 gleich drei zeitgemäße architektonische Forderungen: einen logistisch guten Standort, einen harmonisch in die Landschaft integrierten Neubau sowie naturnahe Holzbauweise.

Die hier vorgestellten Beispiele belegen, wie vielfältig Architektur in Vergangenheit und Gegenwart sein kann. Neckarsulm hat mit seinen Wirtschafts- und Industriebauten gerade während der letzten fünfzehn Jahre bewiesen, dass Architektur weder ins Dekorative abgleiten und sich in allzu modische Spielereien ausleben muss, noch dass sie formalistisch, betonlastig oder starr sein muss.

Was sie im einundzwanzigsten Jahrhundert aber auch sein kann: nachhaltig und umweltverträglich.



Ehemaliges Ordensschloss – Museumsstuben

Urbanstraße

1487

Das ehemalige Stadtschloss des Deutschen Ordens in Neckarsulm geht in seinen Ursprüngen auf das mittlere 14. Jahrhundert zurück. Es bestand aus Saalbau, Bandhaus, Zehntscheuer und Kelter. Den markanten Abschluss des Schlossareals bildet der schlanke Wehrturm auf der Südwestseite. Er stammt aus der Zeit um 1360, seine obersten Geschosse jedoch von 1551. Die Schlosskapelle gehört zur späten gotischen Bauperiode: Das schlanke Gotteshaus von 1487 hat einen steinernen Unterbau, den für die Spätgotik typische schlanke Maßwerkfenster belichten. Das Obergeschoss ist in Fachwerk ausgeführt. Südlich dieser ehemaligen Kapelle lag die Schlossküche. Beide Gebäude sind heute in den „Museums-Stuben“ zusammengefasst.



Große Kelter – Kreissparkasse

Marktplatz

1576

Der Deutsche Orden nahm in seinen Besitzungen in und um Neckarsulm große Menge Trauben ein. Deshalb ließ er unter der Herrschaft des Deutschmeisters Georg Hund von Wenkheim 1567 eine große Kelter nördlich des Marktplatzes errichten. Das Wappen des Deutschmeisters ziert das Hauptportal. Der mächtige Sandsteinbau wurde im Zweiten Weltkrieg beschädigt und beherbergt seit dem Jahr 1984 die Kreissparkasse Heilbronn. Nach einer gründlichen Bauaufnahme des historischen Bestands 1969 durch Bernd Kappler in Brackenheim, baute der Architekt Heinz Rall das Gebäude um und ergänzte es mit einem Anbau.



Ehemaliger Gasthof Rose – Stadtarchiv

Marktstraße

1793

Ursprünglich stand an dieser Stelle ein Fachwerkbau um 1548. 1605 wird erstmals das Wirtshaus Rose an dieser Stelle erwähnt. Nachdem der Zuckerbäcker Ignaz Maier 1793 die Braugerechtigkeit auf dieses Haus übertragen hatte, dürfte es im Stil der Zeit umgebaut worden sein. Das ehemalige Wirtshaus mit Brauerei „Zur Rose“ in Neckarsulms Marktstraße fristete Jahrzehnte ein schändliches Dasein. Grund: Nachdem man die Fassade vor 1967 mit hässlichen Kupferplatten verkleidet hatte und dann der Hinterhof 1980 ausgebrannt war, sah man von der alten Herrlichkeit nichts mehr. Nachdem das Haus 2007 bis 2009 renoviert und die Obergeschosse für das Stadtarchiv umgebaut worden sind, sieht man wieder die wunderschöne Sandstein- und Putzfassade, wie sie für die Zeit des frühen Klassizismus typisch ist. Im Erdgeschoss nutzt die Boutique Imporia Vita die hohen Fenster und den ehemaligen Torbogen.



Ehemaliges Oberamtsgericht

Binswanger Straße

1846

Nachdem Neckarsulm bereits im April 1807 Sitz eines Oberamts geworden war, saßen die Beamten, Polizisten und Verwalter in einem Wohnhaus in der Lammgasse. Da die Zahl der Einwohner des Oberamts bereits 1827 auf über 25.000 geklettert war, erstellte Baumeister Schmöger 1846 an der Binswanger Straße einen neuen Amtssitz. Der zweigeschossige siebenachsige Werksteinbau stammt noch aus jener Zeit. 1908 ergänzte man diesen mit einem niedrigen Anbau und einem höheren Haus mit Krüppelwalmdach. Dieses wurde 1925 aufgestockt und mit einem Treppenturm auf der Ostseite ergänzt.



Bahnhof

Bahnhofplatz

1866 Carl Julius Abel

Betrachtet man heute einen typischen Verkehrsbau des 19. Jahrhunderts, scheint er meist aus der Zeit gefallen zu sein. In Zeiten, wo Pendler oft zu Fuß zu ihrem Arbeitsplatz gelangen mussten, war die Anfahrt per Zug sehr fortschrittlich. Der Stuttgarter Architekt Carl Julius Abel (1818 – 1883) errichtete 1866 für Neckarsulm ein zweigeschossiges Empfangsgebäude mit Mezzaningeschoss und flachem Walmdach. Hier gingen die Bahnbeamten ihrer Tätigkeit nach, ihn passierten täglich viele Menschen auf dem Weg zur oder von der Arbeit. Der in seiner Außenwirkung elegante Bau ist ein charakteristisches Zeugnis für die wertkonservative Architektursprache der Mitte des 19. Jahrhunderts.



Wohn- und Geschäftshaus

Friedrichstraße

1903 Hermann Walz

Das ehemalige Dienstgebäude der AOK ist ein Bau, der Sandstein und Ziegelmauerwerk kombiniert. Dezentere Bauzier an den Fenstern und ein Giebel, der die Mitte des Hauses betont, sind sein Schmuck. Das Haus entstand 1903 in der Friedrichstraße.



Neckarkanal

1925

Mit dem Ausbau des Flusses zur Großwasserstraße ermöglichten Ingenieure und Politiker vor dem Zweiten Weltkrieg eine Steigerung des Warenverkehrs. Nachdem danach 1958 auch die Strecke bis zum Stuttgarter Hafen ausgebaut und 1967 der Endhafen Plochingen erreicht war, befuhren die 105 Meter langen Schubschiffe den Neckar. In Zeiten globalisierter Wirtschaft und gestiegenen Warenverkehrs wuchsen auch die Binnenschiffe. Heute sind die 135-Meter-Schiffe Standard, die 2.600 Tonnen transportieren können. Folge: Jeweils eine Kammer an jeder Neckarschleuse muss um dreißig Meter verlängert werden. Dieser Aufgabe wollen sich die Wasserbehörden bis ins Jahr 2025 stellen.



Hochflutbrücke

Brückenstraße

1926 Neckarbaudirektion Stuttgart Adolf Abel

Der Neckar als Hauptwasserader des Landes war vor 150 Jahren durch schwankende Wasserstände nicht regelmäßig befahrbar. Das 1897 gegründete „Komitee für die Hebung der Neckarschiffahrt“ wollte zum einen den Neckar mittelfristig zur Großschiffahrtsstraße ausbauen, zum anderen eine Verbindung mit der Donau herstellen. Nach dem Ersten Weltkrieg begann der Neckarausbau zur Großschiffahrtsstraße. Die Arbeiten daran liefen von Norden nach Süden und starteten an mehreren Abschnitten parallel. Im Endausbau bekam der Neckar 27 Staustufen und Kraftwerke. Die bei Flusskilometer 107 angelegte Hochflutbrücke schwingt sich in ihrem westlichen Abschnitt über vier elegante Betonbögen und gliedert so den Wasserlauf wirkungsvoll. Eingeweiht wurde sie im Jahr 1926.



Katholische Fachschule für Sozialpädagogik

Friedrichstraße

1929

Friedrich Buchwald

Als „Gemeindehaus und Töchterinstitut St. Paulus“ errichtet der Architekt Buchwald am Ende der zwanziger Jahre einen großzügigen dreigeschossigen Neubau auf der Nordseite der Friedrichstraße. Mit seiner breiten horizontalen Lagerung, seinen kantigen Fenstergewänden sowie dem vorgesetzten Eingangsbereich ist es ein typisches Beispiel der Architektursprache des „Neuen Bauens“. Das Haus nahm später die katholische Fachschule für Sozialpädagogik auf und wurde nach dem Zweiten Weltkrieg in seinem Innern mehrfach umgebaut.



IG Metall Heilbronn-Neckarsulm

Salinenstraße

1952 Armin Bodechtel

Die im März 1945 schwer beschädigte ehemalige Bürgersche Villa in der Salinenstraße wurde 1951 an die IG Metall verkauft. Die beauftragte den Architekten Armin Bodechtel mit einem Neubau. Dieser baute 1952 auf vergrößertem Grundriss ein Verwaltungsgebäude, das durch seine soliden Proportionen und die sorgfältig gearbeiteten Fenstergewände besticht.



Geschäftshaus Diemer

Marktstraße

1955 Eugen Denz

Die Kernstadt Neckarsulms war im Krieg fast völlig zerstört worden. Auch das traditionsreiche Unternehmen Diemer verlor sein 1865 gebautes, 1927 nochmals verändertes Kaufhaus. Bereits 1946 lagen Wiederaufbaupläne vor. Das neue Anwesen spricht die dezente architektonische Sprache der Nachkriegszeit: Hauptschausseite ist die Marktstraße mit einer breit gelagerten Fassade. Über einem soliden Sandsteinerdgeschoss erheben sich zwei Obergeschosse. Die 12 Fassadenachsen sind durch kräftige Fenstergewände und einen asymmetrisch vorgesetzten Erker mit Walmdach akzentuiert. Die Dachlandschaft ist zusätzlich durch Gauben betont. Das Haus Diemer gibt der Westseite des Marktplatzes seinen prägenden Akzent.



Scala-Kino

Benefizgasse

1960

Eugen Denz

Als Bauherr Albert Laukenmann und Architekt Denz 1958 erste Pläne für ein Kino an der ehemaligen Stadtmauer vorlegten, mussten sie sich streng an die herrschenden Bauverordnungen halten. Ergebnis war ein bescheidenes Lichtspielhaus, das in seinem Äußeren an ein Wohngebäude erinnert. Allein die auffällige Lichtreklame wies den Weg zum Eingang. Nach Fertigstellung stand das Kino noch drei Jahre unverputzt und ohne weitere Zier da, denn Stadtbaurat Wille schrieb dem Bauordnungsamt im Juni 1963 „... daß es an der Zeit wäre, Laukenmann aufzufordern, seine beiden Lichtspielhäuser endlich äußerlich so zu gestalten, daß sie sich, wie jedes andere Privathaus, in das Stadtbild einwandfrei einordnen.“



Produktionshallen KSPG AG

Karl-Schmidt-Straße

1966 Udo Bangratz

Über mehr als ein Jahrhundert wuchsen Industrieanlagen überall in Deutschland sehr schnell. Bei Werkhallen achtete man selten auf die Qualität der Architektur. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts dominierten oft langgestreckte backsteinerne Gebäude, später dann die Sheddachhallen, deren Oberlichter durchgängige Beleuchtung erlaubten. Ein typisches Beispiel der 1960er Jahre ist die hier gezeigte Produktionsstätte für Großkolben der KSPG AG.



Baden-Württembergische Bank

Marktstraße

1967 Erich K. Hess

Bereits 1921 besaß die Rümelin-Bank aus Heilbronn hier in der Marktstraße eine Filiale. Sie gestaltete der Heilbronner Architekt Adolf Braunwald anstelle eines früheren Wirtschaftsgebäudes mit Brauerei. Geschäftshaus und Grundstück wurden noch in den zwanziger Jahren an die Deutsche Bank und schließlich an die Handels- und Gewerbebank weiterverkauft. Den Zweiten Weltkrieg überlebte das Haus mit Beschädigungen und konnte von 1952 an erneut als Bankfiliale genutzt werden. In den Wirtschaftswunderjahren hatten auch die deutschen Banken Anteil an der guten Konjunktur. Eine Folge: Abriss alter Immobilien und Neubauten in der Architektursprache jener Zeit. Zentral gelegen in Neckarsulms Marktstraße entstand 1967 der Neubau, der heute noch das Bild bestimmt.



Hauptverwaltung der Firma Binder

Rötzelstraße

1987 Gerd Stölzel

Die Hauptverwaltung der Firma Binder in der Rötzelstraße ist ein viergeschossiges rechteckiges Gebäude. Durch Brüstungen und Fensterbänder wird es auffällig in der Horizontalen betont. Ein vorkragender mehreckig gestalteter Risalit gibt ihm ein vertikales Gegengewicht. Die goldeloxierten Oberflächen der Brüstungen ergeben die typische Anmutung der siebziger und achtziger Jahre des 20. Jahrhunderts.



Freizeitbad AQUAtoll

Wilfenseeweg

1990 Kohlmeier, Bechler, Krummlauf

Begnügte sich der Bürger und die Bürgerin einst mit einem Hallenbad im Winter und dem Freibad im Sommer, schlug im ausgehenden 20. Jahrhundert die Stunde des Erlebnisbads! Schwimmen wird hier nebensächlich, wichtig sind der Spaß durch Themenlandschaften, Rutschen, umfangreiche Sauna-Räume und Wohlfühlzonen. Neckarsulms Aquatoll setzte hier 1990 Maßstäbe mit einer vollverglasten Halle, die sich um einen Innenhof gruppiert und von einer weich schwingenden Kuppel bekrönt wird.



Verwaltungsgebäude Kaufland Stiftung

Heiner Fleischmann Straße

1993 Kohlmeier, Bechler, Krummlauf

Auch für eine Verwaltung bedarf es eines gut gegliederten Baukomplexes. Im Neckarsulmer Osten entstand 1992 eine im Grundriss ruhig geordnete Anlage aus fünfstöckigen Bürohäusern. Jedes Gebäude bekommt sein Gesicht durch eine eckbetonte Schmalseite und eine einfache Längsseite, die von Fensterbändern beherrscht ist. Das Dach dominiert ein Gitterkranz.



Ladenzentrum

Lautenbacher Straße

1994 Trostdorf und Partner

Um Amorbachs Mitte für seine Bewohner attraktiver zu machen, entstand Mitte der neunziger Jahre ein Ladenzentrum. Das Gebäude gliedert sich in einen langgestreckten dreigeschossigen Riegel und ein Hochhaus. Dies trumpft mit seinen sechs Geschossen zwar auf, schafft aber mit seiner gekrümmten Fassade und den horizontal ausgelegten Fensterbahnen eine willkommene optische Ergänzung.



Cineplex Kino

Heiner Fleischmann Straße

1997 Andreas Herrmann

Bereits mit Erfindung des Kinos am Vorabend der Moderne versuchten Architekten und Gestalter für die Filmvorführung besonders prunkvolle oder auffällige Gebäudehüllen zu schaffen. Der „Kino-Palast“ wurde diesseits und jenseits des atlantischen Ozeans zu einer der wichtigen Bauaufgaben in der Mitte des 20. Jahrhunderts. Aber erst mit der Erfindung des Multiplex-Kinos 1979, das durch großflächige Leinwände und einen arenaartigen Aufbau der Säle gekennzeichnet ist, wird das Kino auch zur architektonischen Superlative. 1997 baute der Mülheimer Architekt Andreas Herrmann einen breitgelagerten, großzügig verglasten Palast, der es versteht, sich zwischen Autobahn und Industriegebiet zu behaupten.



Schreinerei Welte

Heiner Fleischmann Straße

1997 Bernhard Eisele, Franz- Josef Mattes

Industriebau war früher architektonisch meist verbunden mit langen Gebäudekomplexen aus Backstein oder monolithischen Werkhallen. Dass es auch anders geht, zeigt das Fabrikationsgebäude der Schreinerei Welte.

Die Architekten halbierten das Gebäude in der Ansicht in einen unteren Holzverkleideten und einen oberen verglasten Teil. Dem starken Sonneneinfall im Sommer helfen breitflächige Blenden ab. Markante Pfeiler markieren die Vertikale. Das Dach hebt sich auf der einen Seite ab und vermittelt zusammen mit dem Gestänge das Bild eines Segels.



Audi Lackiererei A18

NSU-Straße

1997 agiplan AG

Die Lackiererei ist eines der Herzstücke eines Autoherstellers. Audi in Neckarsulm baute von 1997 an in drei Baustufen seine neuen Lackieranlagen. Grund: Mit der wachsenden Modellpalette und dem zunehmenden Anteil an Fahrzeugen mit Aluminiumkarosserien waren die Anforderungen an die Lackiererei weiter gestiegen. Der langgestreckte Hallenbau dominiert allein durch seine Höhe und die Brückenkonstruktion zwischen den einzelnen Bauteilen.



TDS Geschäftshaus

Konrad-Zuse-Straße

1999

Joachim Ziltz

Für die TDS, eine Firma der Kommunikationstechnologie, schuf der in Karlsruhe tätige Joachim Ziltz 1999 einen neuen Firmensitz. Der Architekt, der mit Büro- und Gewerbeparks in ganz Deutschland bekannt geworden ist, hatte für Neckarsulm bereits 1994 Niedrigenergiegeschosswohnungen konzipiert. Mit dem TDS-Haus stieß er in eine neue Dimension vor: Der langgestreckte Flügel des Verwaltungsbaus ist durch schmale Fensterschlitze einerseits, großformatige Verglasung andererseits gekennzeichnet. Der hundert Meter hohe runde Büroturm hebt sich überdeutlich aus seiner Nachbarschaft heraus und markiert Neckarsulms südlichen Stadteingang.



CSI Verwaltungsgebäude

Robert-Mayer-Straße

2000 Gerardo di Gioia

Die CSI Fahrzeugkonstruktion und Entwicklungstechnik GmbH suchte sich im Trendpark ein Hanggrundstück aus. Auf dieses stellte der Dielheimer Architekt Gerardo di Gioia im Jahr 2000 einen dreiteiligen Gebäudekomplex. Mit seinem Kubus, dem verglasten Mittelteil und den Flügeln, die sich auf der Talseite durch einen optischen Kniff leicht nach vorn zu neigen scheinen, entstand hier eine nicht unbescheidene architektonische Lösung.



Brauhaus und Brau-Art-Hotel

Felix-Wankel-Straße

2001 Ingo Vogt

Am Fuß des Neckarsulmer St. Dionysiuskirchbergs reichten sich bis zur Zerstörung im Zweiten Weltkrieg kleinteilige Häuschen. Am Ende der Wiederaufbauzeit entstand hier 1970 ein gesichtsloser Neubau, der schon nach einer Generation stark heruntergekommen war. Der Architekt Ingo Vogt schuf hier 2001 durch eine Neueinteilung des Hauses und eine gründliche Fassadenauffrischung einen zeitgemäßen Bau für das Neckarsulmer Brauhaus.



IG Metall Heilbronn-Neckarsulm

Salinenstraße

2003 Gerd Krämer

Nachdem das Haus zwanzig Jahre später zu klein geworden war, kam ein leichter gläserner Anbau an der Ostseite hinzu. Dreißig Jahre später dann das heutige Erscheinungsbild: Der Architekt Gerd Krämer setzt einen ruhigen hellroten Kubus auf die Ostseite, der sich nur im Erdgeschoss maßgeblich öffnet. Alt- und Neubau sind mit einem niedrigeren zweistöckigen Gelenkbau verbunden.



Blockheizkraftwerk

Carl-Zeiss-Straße

2004 Hans-Peter Weinreich

Das Blockheizkraftwerk (BHKW) ist eine modular aufgebaute Anlage zur Gewinnung elektrischer Energie und Wärme, die vorzugsweise am Ort des Wärmeverbrauchs betrieben wird, aber auch Nutzwärme in ein Nahwärmenetz einspeisen kann. Sie setzt dazu das Prinzip der Kraft-Wärme-Kopplung ein. Der höhere Gesamtnutzungsgrad gegenüber der herkömmlichen Kombination von lokaler Heizung und zentralem Kraftwerk resultiert daraus, dass die Abwärme der Stromerzeugung direkt am Ort der Entstehung genutzt wird. Durch die ortsnahe Nutzung der Abwärme wird die eingesetzte Primärenergie zu 80 bis über 90 Prozent genutzt. Die Anlage besteht aus mehreren, unaufdringlichen Kuben, die durch die Farben Gelb und Grau voneinander abgesetzt sind.



Konzernzentrale Bechtle AG

Bechtle Platz

2004 Werner Barth

Der erste Bauabschnitt der Bechtle AG konnte im Februar 2004 eingeweiht werden. Das stetig expandierende Unternehmen der IT-Branche baute anfangs auf knapp 13.000 Quadratmetern Büros und Logistikzentrum. Der Esslinger Architekt Werner Barth konzipierte ein leicht zurückspringendes Erdgeschoss und markant horizontal geprägte Obergeschosse. Der dreiflügelige Bau steht auf U-förmigem Grundriss. Der überhöhte und verglaste Mittelteil wird von einem leichten Flugdach abgeschlossen. Er nimmt das großzügige Foyer in Form eines Atriums auf.



Kernstadt Neckarsulm mit Gewerbegebiet Gottlieb-Daimler-Straße

Neckarsulms Kernstadt liegt auf einem Hügel. Dicht scharen sich einst wie jetzt die Häuser um die Dionysiuskirche. Links oben zu erkennen der Marktplatz mit Rathaus im Süden und großer Kelter im Norden. Im Hintergrund begrenzt das ehemalige Deutschordenschloss die Innenstadt nach Westen. Jenseits der Bahnlinie der Boulevard entlang der Gottlieb-Daimler-Straße.



Audi Forum

NSU-Straße

2005 BM+P Architekten

Von Neckarsulms Ortsmitte aus gesehen, bot sich das Audi-Firmengelände früher wie eine Ansammlung von Hoch- und Flachbauten dar. Zu Beginn des Jahrtausends dachten die Verantwortlichen an eine neue gebaute Visitenkarte. Im Jahr 2005 konnte das neue Audi Forum eingeweiht werden. Die Düsseldorfer Architektengruppe BM+P Düsseldorf plante und baute ein in seinen Dimensionen auffälliges Gebäude in Aluminium, Glas und Stahl. Es dient einerseits als zentraler Kundenanlaufpunkt und Auslieferungszentrum, andererseits als Veranstaltungsort für Konzerte, Konferenzen und Mitarbeiterveranstaltungen. „Für unsere Kunden ist das Forum eine gute Möglichkeit, den Pulsschlag von Audi zu spüren“ bemerkte Werkleiter Reimold 2010, der in diesen fünf Jahren hier 800.000 Besucher begrüßen konnte.



SE Zentrum I

Gottlieb-Daimler-Straße

2005 Bechler, Krummlauf, Teske

An zentraler Stelle zwischen Kreisstraße 2000 und Altstadt errichteten die Architekten Bechler, Krummlauf und Teske ein dreistöckiges Entwicklungszentrum. Das 2005 fertiggestellte Haus gliedert sich in einen zurückhaltenden Sockel und Obergeschosse, die sich hinter einem mosaikartigen Glasvorhang aus roten, grünen und gelben Gläsern verbergen. Das horizontal breit gelagerte Verwaltungsgebäude bietet ein wohlproportioniertes und elegantes Pendant zum Audi Forum auf der anderen Straßenseite.



Audi Forum – kinetische Plastik mit Sonnenantrieb

NSU-Straße

2005 BM+P Architekten – Gottfried Gruner

Das neue Audi-Forum setzte von 2005 an einen entscheidenden städtebaulichen Akzent zwischen NSU- und Gottlieb-Daimler-Straße. Nähert man sich dem Gebäude von der Ostseite, spielt es seine Dominanz mit den gewaltigen Edelstahl- und Glasflächen aus. Den Platz östlich der NSU-Straße akzentuierte Gottfried Gruner, Bildhauer und Kinetiker, 2004 mit einer kinetischen Plastik mit Sonnenantrieb.



Fußgängerzone Marktstraße

Marktstraße

2005

Neckarsulm hat sich immer als Autostadt gesehen und Automobile waren über Jahrzehnte gern gesehene Gäste in der Kernstadt! Irgendwann mussten Geschäftsleute und Anwohner abwägen, was Ihnen Lärm und Abgase wert sind. Nach langer Diskussion und Erläuterung des Für und Wider bekam Neckarsulms Kernstadt 2005 eine Fußgängerzone. Die erstreckt sich rund um Markt-, Rathaus- und Schindlerstraße. Nachdem der PKW-Verkehr in den umliegenden Parkhäusern kanalisiert worden war, stieg die verkehrsberuhigte Innenstadt auf zum Publikumsmagnet für Bürger und Gäste der Stadt. Die Architektur kam aber auch nicht zu kurz: Mit dem Revitalisierungs-Konzept von 1998 konnten einige alte Häuser an und neben der Marktstraße saniert werden.



KSPG Customer Center

Karl-Schmidt-Straße

2007 Architekturbüro Nixdorf Consult

Den Gerlinger Architekten Nixdorf Consult gelang 2007 mit ihrem Neubau ein wunderbar leichter Wurf: Der in weiß gehaltene Bürotrakt rechts nimmt sich optisch zurück, ein rückspringender mittlerer Bauteil entmaterialisiert sich mit durchgehender Verglasung, um dem linken Flügel viel Raum zu lassen. Der ist aufgeständert und kann durch seine Rundpfeiler und das schräg gesetzte Flugdach viel Dynamik ausstrahlen.



Audi C 14 Motorprüfzentrum

NSU-Straße

2008

Ingenieurgesellschaft Schreiber,
Brand und Partner

Das neue Motorprüfzentrum der Audi AG besteht aus einem optisch leichten fünfstöckigen Hochbau für Büro Zwecke und einer anschließenden niedrigeren Werkhalle. Die Wandoberfläche nimmt sich mit weißen und grauen Feldern zurück, dominant dagegen die blau schimmernde Verglasung. Das Gebäude C 14 bietet innerhalb des ausgedehnten Werkgeländes einen markanten Anlaufpunkt.



Konzernzentrale Bechtle AG

Bechtle-Platz

2009 Werner Barth

Der erste Bauabschnitt der Bechtle AG stammt von 2004. Das stetig expandierende Unternehmen der IT-Branche ließ 2008 sowohl Logistikhalle wie auch Bürogebäude erweitern. Der Neubau des Esslinger Architekten Werner Barth von 2009 ist ein klassisch dreiflügeliger Bau auf U-förmigem Grundriss. Der in der Höhe auffällige Mittelteil nimmt das großzügige Foyer in Atriumform auf und dient dem Besucher des Hauses als Anlaufstelle.



Sun Carrier Photovoltaik

Carl-Zeiss-Straße

2009 Alexander Schleifenheimer

Will eine Photovoltaikanlage die maximal mögliche Energie einfangen, muss sie sich nach der Sonne richten:

Der so genannte Sun carrier ist ein Solarpaneel, das über ein Nachführsystem bewegbar ist. Es passt sich durch eine Drehung an die örtlichen Gegebenheiten wie Sonnenscheindauer und Einstrahlungswinkel an.



Boulevard Gottlieb-Daimler-Straße

Gottlieb-Daimler-Straße

2010

Mit der Abfolge der zwischen 2005 und 2012 gebauten Bürogebäude an der Ostseite der Gottlieb-Daimler-Straße entstand ein Boulevard, der die Verwaltungsgebäude von Audi und KSPG auf der Westseite mit einem interessanten Pedant ergänzt. Angeführt vom SE Zentrum I folgen der Komplex SE II mit der PSW automotive, dann das Bürogebäude der Firma ASAP, schließlich die Verwaltung der Firma Tegdogan. Südlicher Abschluss des Boulevards bildet das Parkhaus K 2000.



SE-Zentrum II

Gottlieb-Daimler-Straße

2010 Bechler, Krummlauf, Teske

Ein dreistöckiges Bürogebäude stellten die Heilbronner Architekten um Karl-Ulrich Bechler auf die Ostseite des Neckarsulmer Boulevards. Mit einer unauffälligen Kubatur und der Abfolge von Fensterbändern, die durch unterschiedliche Grautöne voneinander abgesetzt sind, gelingt eine dezent gegliederte Fassade. Raffiniert ist der Zugang über den U-förmigen Innenhof auf der straßenabgewandten Seite.



Bürogebäude Tegdogan

Gottlieb-Daimler-Straße

2010 Alexander Dücker

Als Abschluss eines kleinen Stadtboulevards baute der Heilbronner Architekt Alexander Dücker 2010 ein Bürogebäude, einen Solitär mit gläsernem Erdgeschoss, metallverkleideten Obergeschossen und einem leichten Flugdach. Das Haus setzt einen wirkungsvollen Endpunkt am südlichen Ende eines Bürokomplexes und wirkt als architektonischer Gegenpunkt zum östlich gelegenen ehemaligen Stadtschloss des Deutschen Ordens.



Zentraler Omnibusbahnhof

Deutschordensplatz

2010 Hochbauamt der Stadt Neckarsulm

Einer nicht ganz einfachen Aufgabe stellten sich Planer der Stadt Neckarsulm, als sie den zentralen Omnibusbahnhof konzipierten. Am Nordende der Kernstadt war der ideale Punkt gefunden, um die Verkehrsströme aus den Wohnvierteln Neuberg, Amorbach und Viktorshöhe mit denen aus dem Süden und Westen zu verknüpfen. In unaufdringlicher leichter Bauweise mit beleuchteten Glasscheiben gelang den Architekten die Verbindung mehrerer Bahnsteige zu einem gesamten Ganzen.



Gewerbegebiete Stiftsbergstraße und Trendpark

Nachdem die US-Truppen die Kasernen an der Binswanger Straße 1992 aufgegeben hatten, demonitierte die Stadt die nutzlos gewordenen Militärgebäude. Von hier aus entwickelten sich neue Industrieansiedlungen in Richtung Süden zur Autobahn hin, die das Gesicht des neuen Neckarsulm während der letzten fünfzehn Jahrhunderte modellierten: Trendpark, Stiftsbergstraße und Trendpark Süd bestimmen heute das Bild.



Bürogebäude mit Montagehalle Kaco new energy

Carl-Zeiss-Straße

2010 Alexander Schleifenheimer

Der Architekt Alexander Schleifenheimer mag das Motiv des „Fliegers“, eines auf den Gebäudekomplex aufgesattelten Bauteils, der sich dem vorgegebenen Grundriss entzieht. Das 2010 fertiggestellte Bürohaus mit Montagehalle kombiniert einen dreistöckigen Hauptteil, der sich im Erdgeschoss in Glasflächen öffnet und in den Obergeschossen zurücknimmt, mit einem vorspringenden Saal, der von schlanken Rundpfeilern wirkungsvoll betont wird.



KACO new energy Werk 5

Carl-Zeiss-Straße

2011 Alexander Schleifenheimer

Ein horizontaler Riegel mit gläsernem Erdgeschoss und einem langen schlanken Fensterband – diese Lösung erinnert etwas an Le Corbusiers legendäres Wohnhaus auf dem Stuttgarter Weissenhof von 1927. Der Architekt Schleifenheimer variiert dieses Motiv 2011 bei seinem Werk 5 der Kaco new energy zu einer elegant zeitlosen Fabrikarchitektur. Die sehr lange Werkshalle erhebt sich über einem kaum wahrnehmbaren hellen Sockelgeschoss, seine gesamte Fassade jedoch ist bestimmt von den zwischen Blau und Grau changierenden Fenstern und Glasplatten. Sie gibt dem Betrachter schon den Hinweis auf die Nutzung des Werks 5: Das ist keine Werkhalle alter Prägung, sondern eine Fabrik für Hochtechnologie.



Bürogebäude LIDL Stiftung

Stiftsbergstraße

2011 Hannes Buck

Die stetig wachsenden Bürogebäude der Firma Lidl ergänzte der Architekt Hannes Buck um einen neuen Akzent: Langgestreckte viergeschossige Trakte werden durch geschosstrennende Bänder in Weiß und durchgehende Durchfensterung in der Horizontalen betont. Das Eckgebäude dagegen ist im Erdgeschoss aufgeständert. Fenster und Wandzonen sind durch graue und blaue Farben hervorgehoben, betonen deutlich die Vertikale und geben dem Bürotrakt seine klare Harmonie.



Verbandskläranlage

Hafenstraße

2012 Tiefbauamt der Stadt Neckarsulm

Die erste Verbandskläranlage in Neckarsulm ging 1976 in Betrieb. Die Anlage war zunächst auf 90.000 Einwohner ausgelegt und wurde 1984 und 1993 erhöht, um auch die Abwässer der zum Verband hinzukommenden Städte und Gemeinden zu reinigen. 2012 dann baute man die klassische Belebungsanlage um in eine Großkläranlage für 140.000 Einwohner mit integrierter Prozesswasserbehandlung und thermogestützter, solarer Klärschlamm-trocknung. Herzstück der neuen Anlage sind SBR Reaktoren, bei der Biologie und Nachklärung in einem Behälter realisiert werden. Durch die Trocknung werden circa 4.000 Tonnen CO₂ im Jahr eingespart.



REWE Nord Einkaufsmarkt

Am Wildacker

2012 Günter Heinrich, Thomas Steinhardt

Mit der Einweihung des neuen Neckarsulmer REWE Einkaufsmarkts stießen die Planer in eine neue, zeitgemäße Dimension des Bauens vor: Das sogenannte Green Building versteht sich als Gesamtkonzept aus moderner Architektur, energieeffizienter Technologie und regenerativer Energieproduktion. Der Markt gewinnt durch Tageslichtarchitektur, Einsatz umweltverträglicher und leicht wieder aufzubereitender Baustoffe, Kälte- und Klimaanlage mit natürlichem Kältemittel, Photovoltaikanlage sowie Regenwassernutzung zur Fußbodenreinigung und Spülung der Toiletten. Damit wird dieser Markt CO₂-neutral betrieben. Seine Architektur zeichnet sich aus durch schlanke Holzstreben und durchgängige Verglasung in Kombination mit optimaler Dämmung.



Gewebehalle MRU

Fuchshalde

2012 Wolfgang Kuon, Wolfgang Reinhardt

Für das Unternehmen MRU Messgeräte für Rauchgase und Umweltschutz konnte 2012 ein neues Fabrikgebäude in Obereisesheim entstehen. Die Architekten Kuon und Reinhardt konzipierten hierzu eine in vier Flügel unterteilte Werk- und Büroarchitektur. Die Ansichtsseite ist durch den Vor- und Rücksprung der einzelnen Flügel lebhaft gegliedert. Die leicht geschwungenen Pultdächer fassen sie wiederum in einem Motiv zusammen und geben ihr einen exotischen Anstrich.



Bauhof und Stadtwerke der Stadt Neckarsulm

Am Hungerberg

2012 Hochbauamt der Stadt Neckarsulm

Mit ihrem neuen Bauhof erfüllte die Stadt Neckarsulm gleich drei zeitgemäße architektonische Forderungen: einen logistisch guten Standort, einen harmonisch in die Landschaft integrierten Neubau sowie eine naturnahe Holzbauweise. Die Anlage besteht aus zwei Ebenen mit Fahrzeughallen, Bauhofverwaltung, Räume der Stadtwerke, Regallager sowie weitere Hallengebäude. Die zentrale Eingangsfront öffnet sich in ihrer Mitte mit einem Glasbau. Am Hungerberg entstand ein moderner Bau, der in der Tradition barocker Nutzarchitektur steht. Ein zeitgemäßer „Marstall“ für heutige Pferdestärken.



Lager- und Ausstellungsgebäude Hofmann

Silcherstraße

2013 Albrecht Ott

Für die Firma Hofmann in Obereisesheim baute der Architekt Albrecht Ott 2013 ein neues Lager- und Ausstellungsgebäude. Die Anlage erhebt sich über zwei Stockwerke und besteht aus vier Flügeln. Die überschneidet der Architekt im Grundriss raffiniert, dass die unterschiedlichen Nutzungen an den Fassaden ablesbar werden: Fensterlose Bereiche für das Lager, Fensterbänder für die Büroräume sowie großflächige Verglasung für die Ausstellungshalle.



Konzernzentrale Bechtle AG

Bechtle Platz

2013 Werner Barth

Der erste Bauabschnitt der Bechtle AG konnte im Februar 2004 eingeweiht werden. Das stetig expandierende Unternehmen der IT-Branche ließ 2009 wie auch 2013 Logistikzentrum und Bürogebäude erweitern. Der verantwortliche Esslinger Architekt Werner Barth errichtete einen klassischen dreiflügeligen Bau auf U-förmigem Grundriss. Mit der jüngsten Erweiterung auf über 27.000 Quadratmeter finden hier über 1600 Menschen ihren Arbeitsplatz. Ein zentraler Anlaufpunkt ist die verglaste Bechtle Plaza, die in ihrer Außenwirkung das großzügige Foyer wirkungsvoll ergänzt.



Bürogebäude Lidl Stiftung

Stiftsbergstraße

2013

Hannes Buck

Die stetig wachsenden Bürogebäude der Firma Lidl ergänzte der Architekt Hannes Buck um einen neuen Akzent: langgestreckte sechsgeschossige Trakte werden durch geschosstrennende Bänder in Weiß und durchgehende Durchfensterung in der Horizontalen betont. Fenster und Wandzonen am Nachbartrakt sind durch graue und blaue Farben hervorgehoben, akzentuieren deutlich die Vertikale und geben der Anlage ihre Harmonie.



Neckarsulmer Bürovermietungs GmbH

Heinz-Nixdorf-Straße

2013 Derek Eger

Mit seinem Neubau setzte der Architekt Derek Eger neue Akzente. Unten als Hanggeschoss ausgebildet, gräbt sich das Gebäude zum Weinberg hin circa zwei Meter tief ins Gelände. Sein Tragwerk besteht aus einer Stahlbeton-Skelettkonstruktion mit Stützen, Deckplatten und aussteifenden Wänden. Eine vorgehängte hinterlüftete Fassade verkleidet große Teile der Gebäudehülle. Das Bürogebäude mit einer Bruttogeschossfläche von circa 4.000 Kubikmetern hat eine begrünte Dachfläche mit Wärmetauscher.

